

WEIHEJUBILÄUM



1967 – 2017

**50 Jahre Pfarrkirche St. Nikola
in Landshut**

Auszüge aus der

Festschrift

zum 50. Weihejubiläum

1. Oktober 2017

CHRONOLOGIE



1967 – 2017

- 5.5.1907 Gründung eines Kirchenbauvereins
- 1928 Pfarrer Josef Frischeisen gründet in St. Wolfgang Notkirche.
- 1931 Architekt Heinrich Hauberrisser legt Plan zur Erweiterung von Alt-St. Nikola vor.
- 19.3.1945 Pfarrkirche Alt-St. Nikola wird bei Bombardierung des Bahnhofs schwer beschädigt.
- 1950/52 Im Pfarrgebiet wird viel gebaut: Herzog-Wilhelm-Straße, Hofangerweg, Rupprechtstraße, Luitpoldstraße, Rennweg
- 1952 Stadtpfarrer Martin Lehner erbaut die zweite Tochterkirche St. Konrad für die Pfarrgebiete im Osten.
- 1962 Stadtpfarrer Josef Karl erbaut dritte Tochterkirche St. Pius.
- 1963 Im Pfarrgebiet rund um die Kirche sind weitere große Wohnbebauungen geplant.
- Stadtpfarrer Rupert Bücherl greift den ursprünglichen Plan der Erweiterung der alten Kirche auf. Professor Döllgast wird mit der Planung beauftragt.
- 14.9.1964 Beginn der Erdaushubarbeiten: Zur Überraschung aller stellt sich heraus, dass Alt-St. Nikola auf Pfählen gebaut ist.
Der Westgiebel droht wegzubrechen.
- 9-12/1964 Sicherungsarbeiten an Fundament und Westgiebel
Überlegungen zum Neubau - am Rennweg oder eine neue Kirche neben der alten Kirche in verschiedenen Varianten
- 18.1.1965 Bischöfliches Ordinariat und Bischöfliche Finanzkammer genehmigen Planung von Neu-St. Nikola neben alter Kirche.
Plan von Prof. Döllgast für einen Zentralbau in Kreuzform – verbunden mit der historischen Kirche – fand schließlich die Zustimmung aller beteiligten Behörden und Gremien.
- 9/1965 Baubeginn
- 1.5.1966 Grundsteinlegung
- 1.10.1967 Weihe der neuen Pfarrkirche von St. Nikola

IN DEN MEDIEN



1967 – 2017

Der lange Weg zum Kirchenneubau im Pressespiegel

LZ – unbekanntes Datum

St. Nikola in Seelsorgenöten

Soll die Pfarrkirche vergrößert werden? – Lebhaftes Für und Wider der Meinungen

Wir entnehmen dem Werk „Die Kunstdenkmäler Bayerns“ unter dem Kapitel St. Nikola, daß die Geschichte von St. Nikola nur wenig Aufschlüsse erteile. Es sei anzunehmen, daß sich in diesem Raume ein Siechenhaus befunden habe, und noch am Ende des 18. Jahrhunderts lag in der Nähe der Kirche ein Leprosenhaus. 1276 wird St. Nikola in einer Zehentfrage erwähnt. 1433 erscheint es als Filiale von Ergoldsbach. Dem Baubefund zutolge ist die Entwicklung der Kirche folgende:

1. St. Nikola ist die einzige Kirche der ganzen Stadt, an der in zehn Meter Entfernung vom Hochaltar der stetig anwachsende Verkehr vorübergeht. Nicht selten kann der Priester am Altar einfach nicht feststellen, ob die Orgel gespielt wird oder ob der Chor singt.

2. St. Nikola ist die einzige Kirche der ganzen Stadt, an der in zehn Meter Entfernung vom Hochaltar der stetig anwachsende Verkehr vorübergeht. Nicht selten kann der Priester am Altar einfach nicht feststellen, ob die Orgel gespielt wird oder ob der Chor singt.

Münchner Merkur – 12. Sept. 1964

Ein „Anschlag auf die Gotik“ von St. Nikola?

Berühmte Landshuter Kirche soll um 20 Meter Länge „moderner“ werden
Von unserem kl.-Mitarbeiter

(27.11.64) **St. Nikola wird nicht erweitert**

Ordinariat will durch den Erweiterungsbau nicht die Existenz der Kirche gefährden –
Neubau einer Kirche in Betracht gezogen

LZ – 8. Juli 1966

Im September Richtfest für Neu-St. Nikola

Die neue Kirche soll schon zu Weihnachten fertig sein – Gesamtkosten rund
eine Million

Samstag, 20. September 1967

LANDSHUTER ZEITUNG

Ein großes Werk findet seinen krönenden Abschluß

Morgen wird Diözesanbischof Dr. Rudolf Graber die neue Pfarrkirche von St. Nikola weihen – Ein 100 Jahre altes Problem ist gelöst

Bildungsblatt 15. Oktober 1967

Synthese von Vergangenheit und Gegenwart Erweiterung der Landshuter Kirche St. Nikola

Einladungsschreiben der Pfarrei

Kirchweihfest in St. Nikola

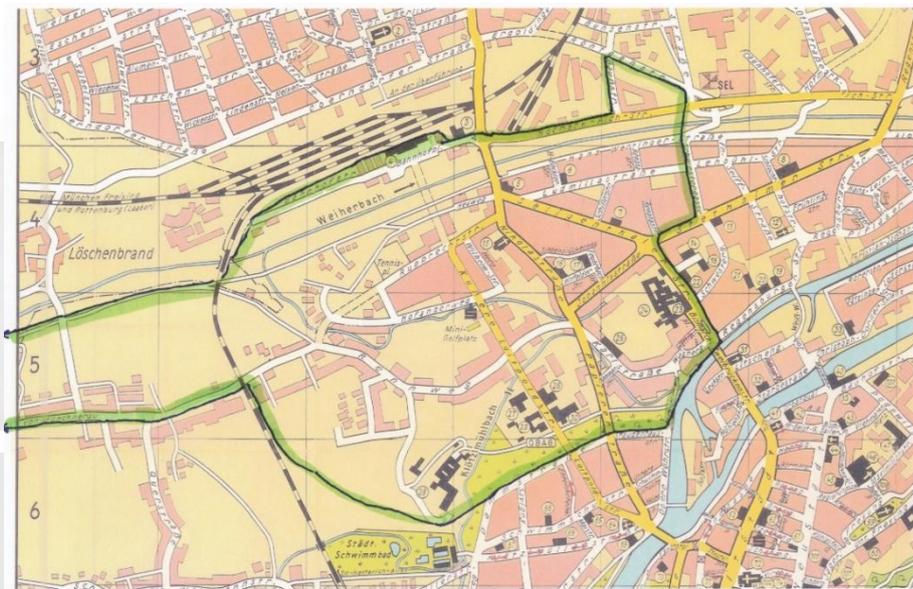
Einladung zur feierlichen Weihe der neuen Pfarrkirche
St. Nikola in Landshut
durch Diözesanbischof Dr. Rudolf Graber von Regensburg
am Sonntag, dem 1. Oktober 1967 – vormittags 8.30 Uhr

WARUM EIN NEUBAU



1967 – 2017

Stimmen aus der Zeit



Pfarreigrenze 1967

Die Begrenzung nach Westen ist nicht vollständig abgebildet.

„Nach den Wasser- und Flussregulierungen 1950/52 setzte in unmittelbarer Nähe von St. Nikola eine große Bautätigkeit ein. Neue Straßenzüge wie Herzog-Wilhelm-Straße, Luitpoldstraße, Hofangerweg, Rennweg mit vielen hohen Wohnblöcken entstanden westlich der Pfarrkirche.

Da nach der Stadtbauplanung im Radius von 200 - 500 Meter um St. Nikola weiterhin zahlreiche Hochbauten mit ca. 1.500 Wohnungen geplant sind und somit die gegenwärtige Seelenzahl der Pfarrei von 6.500 Katholiken sich vergrößern wird, besteht die Not des Platzmangels von St. Nikola weiter.“

Quelle: *Urkunde zur Grundsteinlegung*

Was Stadtpfarrer Bücherl zunächst im Auge hatte, war eine bloße Erweiterung von Alt-St. Nikola. Schon im 19. Jahrhundert gab es zahlreiche Versuche in dieser Richtung, die jedoch alle scheiterten. (...) Erst Stadtpfarrer Bücherl gelang es, die Genehmigung für einen Erweiterungsbau zu bekommen, für den Professor Döllgast die Pläne entworfen hatte.“

Quelle: *„Ein großes Werk findet seinen krönenden Abschluss“, LZ vom 30.09.1967*



Kirchen nach dem II. Vatikanischen Konzil

Sie verkörpern den Geist des Aufbruchs, überwinden jahrhundertealte Strukturen. Noch heute wirken ihre schlichten Räume und Baumaterialien radikal. Die nach dem II. Vatikanischen Konzil errichteten Kirchen vereinigen zeitgenössische ästhetische Vorstellungen mit bahnbrechenden theologischen Neuerungen. (...)

Liturgie formt Räume

Das II. Vatikanische Konzil war ein epochales Ereignis. Vom 11. Oktober 1962 bis zum 8. Dezember 1965 kamen Bischöfe aus der gesamten Welt in Rom zusammen, um die pastoralen Leitlinien der katholischen Kirche neu zu bestimmen.

Einem Paukenschlag kam ihre 1963 verabschiedete Liturgiekonstitution (Sacrosanctum Concilium 7) gleich, die Neuerungen in einem nie dagewesenen Ausmaß formulierte. Von den Gläubigen, die bisher den Handlungen der Priester nur als Zuschauer andächtig beiwohnten, forderte das Konzil, aktiv und gemeinschaftlich an der Messe teilzunehmen: Christus sei nicht mehr nur in den geweihten Gaben und im Priester gegenwärtig, sondern auch in der versammelten Gemeinde.

Forderungen an die Kirchenarchitektur stellte die Liturgiekonstitution nicht. Sie verlangte lediglich, dass die Gebäude "für die Durchführung der liturgischen Feier und für die Verwirklichung der tätigen Teilnahme der Gläubigen geeignet sind". Es waren vielmehr das mit überkommenen Anschauungen brechende, neu aufblühende Selbstverständnis und die veränderte Vorstellung von einem idealen Gottesdienst, die den Sakralbau seither grundlegend wandelten.

Durch die Beschlüsse des II. Vaticanum rückte die Gemeinde buchstäblich an den Altarraum heran. Die Zeiten, in denen der Priester wie auf einer Bühne mit dem Rücken zu den Gläubigen stand, waren vorbei. Obwohl das Konzil eine "celebratio versus populum" nicht gefordert, sondern nur empfohlen hatte, setzte sich in den Gemeindegkirchen die neue Zelebrationsform in Richtung der Gläubigen schnell durch.

Zitiert aus: <http://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2014/6/liturgie-formt-raeume.php>

ZEIT DES WANDELS

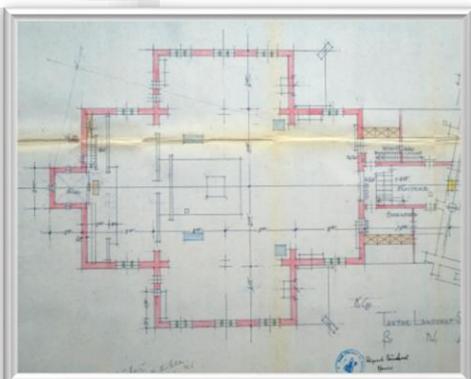


1967 – 2017

St. Nikola – eine Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil



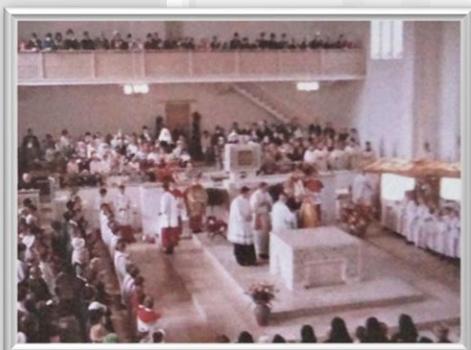
Die Bauform der Kirche von Neu-St. Nikola ist ganz im Geist des Konzils gestaltet.



Der Tisch des Herrn – der Altar – bildet die räumliche Mitte des Kirchenbaus.



Der fertige Innenraum, Blick von Osten.



Die Gemeinde versammelt sich um den Altar.

PLANUNG



1967 – 2017

Viele Ideen, Skizzen und Pläne

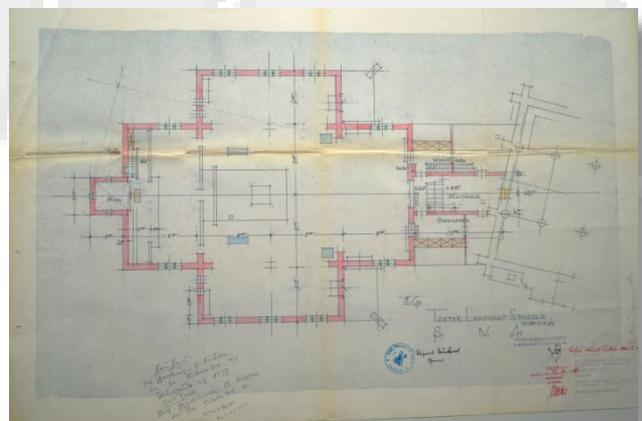
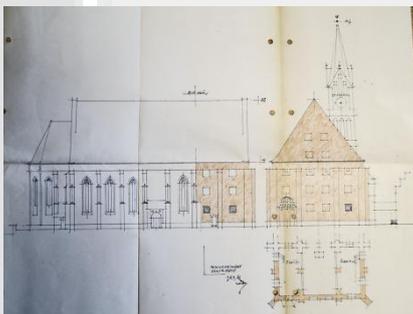
Schon 1931 beauftragte Pfarrer Josef Frischeisen den Architekten Heinrich Hauberrisser mit Plänen für einen Erweiterungsbau der bestehenden Kirche. Die Vorschläge wurden vom Landesamt für Denkmalpflege als ungeeignet empfunden.

Stadtpfarrer Josef Karl nahm die Idee wieder auf. Mit Tatkraft und Energie schaffte er es, dass sich sogar ein Ausschuss des Landtags und Ministerpräsident Wilhelm Högner über das Projekt informierten. Doch sein Vorschlag wurde abgelehnt.

1962 beauftragte Bischof Dr. Rudolf Graber den neuen Pfarrer von St. Nikola, Rupert Bücherl, sich des Vorhabens anzunehmen. Man kam überein, dem Atelier Professor Döllgast die Planung zu übertragen.

Zunächst war eine Erweiterung von Alt-St. Nikola vorgesehen. Als jedoch der Westgiebel einzustürzen drohte, brach man dieses Vorhaben ab und musste neue Pläne erstellen. Eine eigenständige Kirche neben der bestehenden mit oder ohne Verbindung? Oder einen Kirchenbau im Gebiet des äußeren Rennwegs?

Schließlich einigte man sich darauf, im Anschluss an die alte Pfarrkirche ein neues Gotteshaus zu bauen.

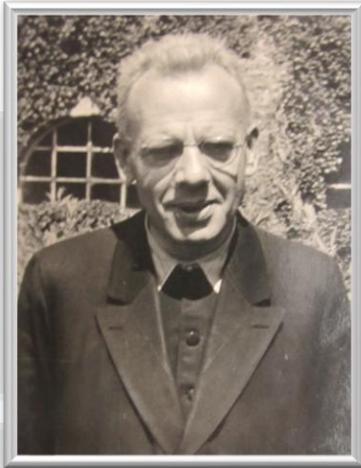


PERSONEN



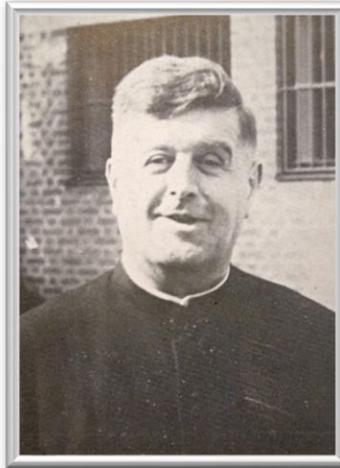
1967 – 2017

Am Kirchenbau maßgeblich beteiligte Personen



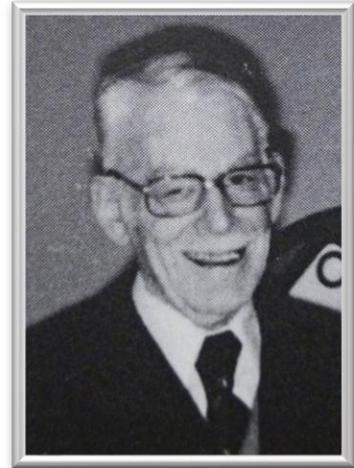
**H.H. Pfarrer
Josef Karl**
Pfarrer in St. Nikola
von 1953 - 1962
★ 04.10.1902
† 14.06.1962

Foto: Archiv der Pfarrei St. Nikola



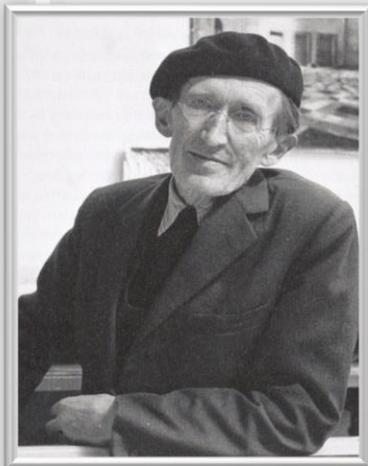
**H. H. Pfarrer
Rupert Bücherl**
Pfarrer in St. Nikola
von 1962 - 1974
★ 21.07.1910
† 04.12.1978

Foto: Frau Amannsberger



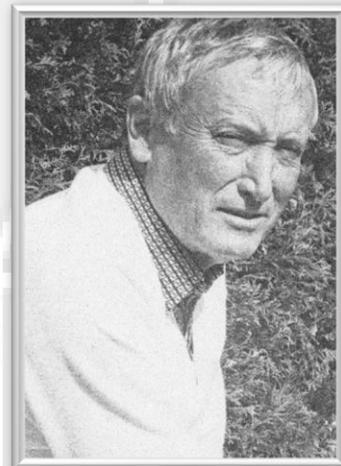
Franz Weithenauer
Kaufmann
Kirchenpfleger
von 1948 - 1982
★ 22.05.1891
† 27.08.1985

Foto: Frau Amannsberger



Hans Döllgast
Architekt, Typograph und Illustrator
Nach seinen Plänen wurde
die Kirche erbaut.
★ 01.04.1891
† 18.03.1974

Foto: Bayerische Staatsbibliothek München



Curt Porzky
Bildhauer und Kirchenmaler
künstlerische Innenraumgestaltung
★ 15.03.1917
† 01.05.2000

Foto: aus Privatbesitz

BAUFORTSCHRITT



1967 – 2017

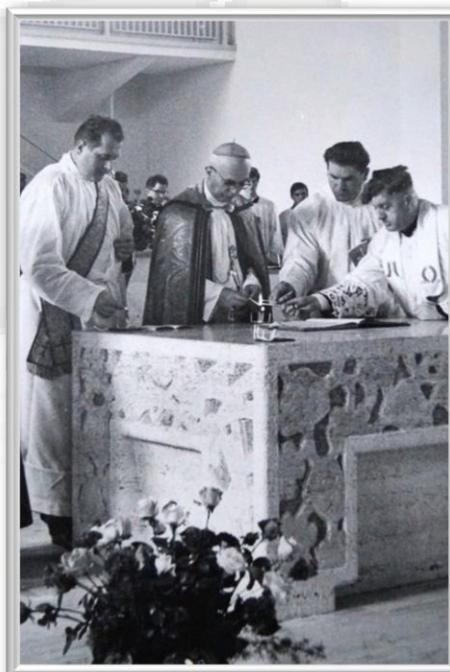


17.10.1965
Die Baugrube ist ausgehoben,
rechts im Bild die Bauhütte.

17.4.1966
Blick auf den Westgiebel
der alten Kirche



1.5.1966
Grundsteinlegung
Kirchenpfleger
Franz Weithenauer,
links Pfarrer Rupert Bücherl



1.10.1967 Kirchenkonsekration
Am Altar von rechts:
Pfarrer Bücherl, StR. Baumgartner,
Bischof Rudolf Graber, Kaplan Hiebl

URKUNDE - FINANZEN



1967 – 2017



Die Grundsteinlegung für die Katholische Stadtpfarrkirche Neu-St. Nikola in Landshut erfolgte am Fest Josef der Arbeiter, 1. Mai 1966.

In der Urkunde zur Grundsteinlegung wird der chronologische Werdegang von Planung und Bau des Gotteshauses beschrieben. Festgehalten sind namentlich diejenigen Personen, die seinerzeit in kirchlicher und weltlicher Verantwortung standen.

Der Text der Urkunde endet mit dem Bibelwort „Siehe das Zelt Gottes bei den Menschen. Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst wird bei ihnen sein.“ (Offb. 21,3)

Unterschrieben wurde die Urkunde von allen Persönlichkeiten und Vertretern von Einrichtungen, die am Bau beteiligt waren.

Welch finanzieller Kraftakt zu stemmen war, zeigen die Zahlen zur Finanzierung:

Rechnungen	<u>1.631.170,08 DM</u>
Bischöfliche Finanzkammer	1.150.000,00 DM
Erbschaft	35.000,00 DM
Immobilienverkauf	163.212,00 DM
„Bausteine“ (Spenden)	281.740,00 DM
	<u>1.629.952,00 DM</u>
Finanzierungsbedarf	<u>1.218,08 DM</u>

Zur Kirchweih erging sowohl „An alle Pfarrangehörigen der Stadtpfarrei St. Nikola Landshut“ als auch „An alle Haushaltungen im Burgfrieden der Stadt Landshut“ eine Einladung und die herzliche Bitte gemäß dem Grundsatz

„Ihr Geld hilft mit!“

einen wohlwollenden „Baustein“ zu überweisen.



1967 – 2017

URKUNDE

zur Grundsteinlegung für die Katholische Stadtpfarrkirche Neu-St. Nikola in Landshut am Fest Josef der Arbeiter, 1. Mai 1966.

„Siehe das Zelt Gottes bei den Menschen. Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst wird bei ihnen sein.“ (Offb. 21,3) Dieser Jubelruf soll die Losung sein, unter der wir heute den Grundstein in den begonnenen Bau von Neu-St. Nikola fügen.

Durch das Anwachsen der Bevölkerung im Pfarrgebiet von St. Nikola war schon im 19. Jahrhundert der Plan einer Erweiterung von Alt-St. Nikola aufgetaucht. Seit 100 Jahren wird geklagt, daß die Pfarrkirche zu wenig Sitzplätze aufweist. Stadtpfarrer Dr. Robert Reichenberger gründete am 5. Mai 1907 den Kirchenbauverein St. Nikola zur Realisierung eines Erweiterungsbaues. Weltkrieg 1914/18 und Inflation ließen die ersten Planungen nicht zur Ausführung kommen. Stadtpfarrer Josef Frischeisen errichtete im Jahre 1928 für die jenseits der Bahnlinie entstandenen Siedlungen als erste Tochterkirche von St. Nikola die Notkirche St. Wolfgang. Der Weltkrieg 1939/45 brachte unserer Pfarrkirche St. Nikola schwere Bombenschäden. Stadtpfarrer Franz Simbürger mußte das Kirchengebäude durch den Wiederaufbau der zerstörten Teile retten und erhalten. Stadtpfarrer Martin Lehner hat im Jahre 1952 für die im Osten des Pfarrgebietes entstandenen Wohnsiedlungen als zweite Tochterkirche die Pfarrkirche St. Konrad erbaut. Nach den Wasser- und Flußregulierungen 1950/52 setzte in unmittelbarer Nähe von St. Nikola eine große Bautätigkeit ein. Neue Straßenzüge wie Herzog Wilhelmstraße, Rupprechtstraße, Luitpoldstraße, Hofangerweg, Rennweg mit vielen hohen Wohnblöcken entstanden westlich der Pfarrkirche. Stadtpfarrer Josef Karl erbaute für die im Papierer- und Klötzlmüllerviertel entstandenen Wohnsiedlungen als dritte Tochterkirche im Jahre 1962 die Pfarrkirche St. Pius. Die Pfarrbevölkerung von St. Nikola hat für den Bau der drei Tochterkirchen große Opfer gebracht. Da nach der Stadtbauplanung im Radius von 200–500 Meter um St. Nikola noch weiterhin zahlreiche Hochbauten mit ca. 1.500 Wohnungen geplant sind und somit die gegenwärtige Seelenzahl der Pfarrei von 6.500 Katholiken sich vergrößern wird, besteht die Not des Platzmangels in Alt-St. Nikola weiter. Stadtpfarrer Rupert Bücherl griff zunächst den alten Plan der Erweiterung von Alt-St. Nikola auf. Als nach der Baugenehmigung des von Professor Hans Döllgast – München, entworfenen Erweiterungsplanes bei Beginn der Erdaushubarbeiten am 14. 9. 1964 die schadhafte Holzpfehlfundamentierung von Alt-St. Nikola zum Vorschein kam, stand die Erkenntnis fest, daß die historische Kirche eine Erweiterung nicht zuläßt, weil durch das Wegbrechen der westlichen Giebelmauer die Statik des Gewölbes der alten Kirche gefährdet würde. Der Gedanke eines selbständigen, neuen und modernen Kirchbaues nach den Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils (Zentralbau in Kreuzesform) in baulicher Verbindung mit der historischen Kirche tauchte auf und war zur Diskussion gestellt. Zunächst wurde von September bis Dezember 1964 der Westgiebel von Alt-St. Nikola nach Herausnahme der durch das Absinken des Grundwasserspiegels faulenden Holzpfähle auf starke Betonfundamente gegründet. Am 18. 1. 1965 gaben Bischöfliches Ordinariat und Bischöfliche Finanzkammer Regensburg Zustimmung und Genehmigung zur Planung von Neu-St. Nikola neben der alten Kirche mit folgender Begründung:

1. Alt- und Neu-St. Nikola liegen im Zentrum des Pfarrgebietes St. Nikola.
2. Gerade in Nähe dieses Pfarrzentrums werden noch viele Wohnblöcke erbaut werden.
3. Der ehemalige, im Jahre 1913 aufgelassene Friedhof St. Nikola rund um die Kirche ist ein idealer, großer und würdiger Platz zur Errichtung der neuen Pfarrkirche.

In der Freude, daß durch den Bau von Neu-St. Nikola der seit 100 Jahren hörbare Ruf nach einer ausreichenden, geräumigen und platzreichen Kirche in Erfüllung geht, dankt die ganze Pfarrgemeinde St. Nikola unserem Diözesanbischof Dr. Rudolf Graber, dem Bischöflichen Ordinariat Regensburg und der Bischöflichen Finanzkammer Regensburg, insbesondere dem H. H. Bisch. Finanzdirektor Prälat Augustin Kuffner in Regensburg, ehrerbietig für das Geschenk von Neu-St. Nikola. Architekt von Neu-St. Nikola ist Professor Hans Döllgast, Universitätsprofessor für Architektur an der Technischen Hochschule München. Baufirma ist Baugeschäft Emil Capellaro, Passau–Landshut. Bauleiter sind: Diplom-Ingenieur Heribert Fenzl und Ingenieur Hans Schrimpf, Landshut. Das Statische Büro Endrös bearbeitete durch Ingenieur Riederer die statischen Berechnungen. Baupolier der Baufirma ist Martin Schwaiger.

URKUNDE - FINANZEN



1967 – 2017

Die Zeit ist ernst. Wohl geht es den Menschen in der Bundesrepublik gut. Der Wohlstand hat viele religiöse Gefahren. Über den Menschen liegt die Angst vor der Zukunft. Künstliche Satelliten umkreisen Erde und Mond. Die Menschen bauen an Massenvernichtungsmitteln. In diese Zeit soll von der neuen Kirche her die Gnade Gottes, der Segen des hl. Meßopfers und das Wort des Herrn getragen werden, der allein den Menschen echte Lösung geben kann.

Bischof der Diözese Regensburg ist Exzellenz Dr. Rudolf Graber, Weihbischof von Regensburg ist Josef Hittl, Dekan des Dekanates Altheim–Landshut ist Otto Schweiger, Stadtpfarrer in Landshut-St. Wolfgang, Erzbischöflicher Kommissär und Stiftspropst von St. Martin ist Prälat Johann Keller, Stadtpfarrer in St. Nikola ist Rupert Bücherl, die beiden Kooperatoren in St. Nikola sind Anton Pöschl und Jakob Egler, Mitarbeiter in der Pfarrseelsorge in St. Nikola ist Oberstudienrat Georg Geigenberger, Kurat am neuen Städt. Krankenhaus ist Johann Raab, Äbtissin des Klosters Seligenthal ist M. Maria Columba Baumgartner S.O.Cist., Direktor des Klosters Seligenthal ist Dr. Norbert Fuchs.

Bundespräsident ist Heinrich Lübke, Bundeskanzler Professor Ludwig Erhard, Ministerpräsident des Freistaates Bayern Alfons Goppel, Regierungspräsident von Niederbayern Johann Riederer, dem Landkreis steht vor Toni Beck, Oberbürgermeister der Stadt Landshut ist Albin Lang. Stadtschulrat ist Rudolf Dandorfer, Rektor der Knabenvolksschule St. Nikola ist Paul Brückl, Rektorinnen der Mädchenvolksschule Seligenthal sind M. Maria Hildegard Eufinger S. O. Cist. und M. Maria Cäzilia Schmid S. O. Cist.

Gott schenke es, daß unsere neue Stadtpfarrkirche Neu-St. Nikola – zusammen mit der historischen Kirche Alt- St. Nikola, der in Zukunft Rang, Bedeutung und Name einer Wallfahrtskirche zu „Christus in der Rast“ zukommen soll – die Menschen unserer Pfarrfamilie und unserer Stadt immer wieder zu unserem Herrn und Gott Jesus Christus rufe, der mit dem Vater in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

„Siehe das Zelt Gottes bei den Menschen. Er wird unter ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst wird bei ihnen sein.“ (Offb. 21,3)

Landshut, den 1. Mai 1966

Die Kirchenverwaltung St. Nikola:
Franz Weithenauer, Kirchenpfleger
Max Bischler, Justizoberamtmann
Dr. Karl Brunner, Obermedizinalrat
Alfons Haindl, Friseurmeister
Josef Heiß, Schwaiger
Alfons Köhnke, Zahnarzt

Der Oberbürgermeister der Stadt:
gez. Albin Lang

Das Stadtbauamt Landshut:
gez. Herrschmann, Oberbaurat

Der Architekt:
gez. Döllgast, Professor

Die Baufirma:
gez. Fenzl, Architekt

Das Bauamt der Regierung von Niederbayern:
gez. Ruß, Regierungsbaudirektor

Das Kath. Stadtpfarramt St. Nikola:
gez. Rupert Bücherl, Stadtpfarrer

Die Priester von St. Nikola:
Anton Pöschl, Kooperator
Jakob Egler, Kooperator
Georg Geigenberger, Oberstudienrat

Der Dekan des Kapitels Altheim:
gez. Otto Schweiger, Bisch. Geistl. Rat,
Stadtpfarrer in St. Wolfgang

Die Bischöfliche Finanzkammer Regensburg:
gez. Augustin Kuffner, Prälat, Domkapitular,
Bischöflicher Finanzdirektor

Der Staatssekretär im Bayer. Finanzministerium:
gez. Dr. Franz Lippert, Staatssekretär

ZEITZEUGEN



1967 – 2017

Im Vorfeld des Jubiläums und der Ausstellung wurden Fragebögen an die Kirchenbesucher und mögliche Zeitzeugen verteilt.

Wie war Ihr Eindruck? War die alte Kirche wirklich so überfüllt, dass eine Lösung gefunden werden musste?

Tendenz: *Es wurde bestätigt, dass es an Festtagen sehr voll war.*

Damals gab es ganz unterschiedliche Meinungen.

Was haben Sie selber davon gehalten anzubauen?

Wie war die Stimmung damals unter der Bevölkerung?

Tendenz: *Viele Nikolaner waren wohl für eine Lösung des Raumproblems.*

Was haben Sie selber damals von dem ganz neuen, ungewohnten Stil und Aussehen von Neu-St. Nikola gehalten?

Tendenz: *Durchwegs positive bis begeisterte Meinungen.*

Die neue Kirche kostete viel Geld. Wie wurde sie finanziert? Was wissen Sie noch davon?

Tendenz: *Wenige klare Aussagen, Erinnerung an Spenden der Pfarrangehörigen.*

Waren Sie bei Grundsteinlegung, beim Richtfest oder der Einweihung dabei? An was erinnern Sie sich?

Tendenz: *Erinnerung an eine besondere Feier mit vielen Leuten.*

Wie alt sind Sie jetzt?

Altersspektrum: *68 – 88 Jahre*

Dürfen wir Ihr Wissen für die geplante Ausstellung zum Weihejubiläum verwenden?

Alle: *Ja*

Wir danken allen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, für ihre Mithilfe.

Die Antworten finden Sie auf dem Plakat „Zeitzeugen“ in der Ausstellung.

WUSSTEN SIE SCHON?



1967 – 2017

Die Ziegel aus denen die Pfarrkirche erbaut wurde

„Der zentralförmige Kreuzbau wurde aus eigens dafür gebrannten Ziegeln errichtet, die das gleiche Format haben, wie die von Alt-St. Nikola...“

Quelle: LZ. 30. September 1967

„Wie beim Altbau sind die Mauern aus handgeschlagenen Ziegeln...“

Quelle: Hans Döllgast 1891-1974, Callwey Verlag

Die Reliquien im Altar

Am Vorabend der Kirchenweihe konnten die Gläubigen Reliquien der Heiligen, die am nächsten Tag in den Altar nach Neu-St. Nikola verbracht werden sollten, bei einer Gebetsstunde verehren. Am Weihetag wurden die Reliquien der hl. Märtyrer Timotheus und Aurelia von Rom, des hl. Bischofs Nikolaus von Bari und des hl. Bruders Konrad von Altötting aus dem alten Gotteshaus in die neue Kirche gebracht.

Quelle: Pfarrarchiv

Wo sind die großen Gemälde hingekommen?

An der Nord- und der Südwand der Kirche hingen zwei ehemalige Altarbilder aus Alt-St. Nikola. Das eine zeigte den hl. Wolfgang, das andere die hl. Katharina. Beide Gemälde sind nun als Dauerleihgabe in der Abtei Seligenthal.

Der Dachstuhl

Die sehr besondere Dachstuhlkonstruktion über dem kreuzförmigen Bau steht unter Denkmalschutz.

Die Orgel

Pfarrer Bücherl wünschte sich eine Doppelorgel für seine neue Pfarrkirche. Dieses Vorhaben scheiterte aber an den Finanzen. Dass in St. Nikola Musik erklingen konnte, ist einer privaten Spende zu verdanken. Die gesponserte elektronische Ahlborn-Orgel leistete 15 Jahre lang ihren Dienst bis sie 1982 durch eine Pfeifenorgel der Fa. Weise ersetzt wurde.

Quelle: Pfarrarchiv



1967 – 2017

© Copyright 2017, 2025

Herausgeber: Katholische Kirchenstiftung St. Nikola, Landshut

Arbeitskreis „Weihejubiläum“: Pfarrer Msgr. Josef Thalhammer, Gabriele Amannsberger, Reiner Amannsberger, Wilfried Böhmer, Regina Nagl, Sieglinde Rußwurm, Dr. Johannes Steuerer, Holger Wuttke

Bilder und Quellen soweit nicht angegeben: Arbeitskreismitglieder, Archiv der Pfarrei St. Nikola in Landshut, Stadtarchiv Landshut

Satz und Layout: Arbeitskreis „Weihejubiläum“

Auflage: 500

Herstellung: MDV Maristen Druck & Verlag GmbH, 84095 Furth

Auflage des Nachdrucks 2025: 50

HEUTE! – MORGEN?



1967 – 2017

50 Jahre Pfarrkirche St. Nikola in Landshut



Unser
hauptamtliches
Pfarrrei-Team

Die Chöre
von St. Nikola

Jugendgottesdienst-
Team

Lektoren und
Kommunionhelfer

Theater
NIKOLA

Familien-Gottesdienst-
Team

KOLPING



Arbeitskreis
Ehejubiläen



Seniorenclub

